

der Gebirgsbachstelze (*Motacilla sulfurea*) in Mecklenburg. Hierzu möchte ich von hier aus der Altmark berichten, dass sie sich auch hier sehr vermehrt haben. Vor etwa 15 Jahren war die Gebirgsbachstelze noch eine Seltenheit in unserer Gegend, jetzt sieht man sie überall in der Nähe der kleinen fließenden Bäche. Ein Pärchen lebt seit einigen Jahren in der unmittelbaren Nähe unseres Hauses. Die ganze Familie beobachtete ich zuerst vor etwa vier Jahren; es war etwa Ende April, als die Jungen, überall auf den Dächern herumschreiend, eifrig von den Alten gefüttert wurden. Vor drei Jahren hatten sie ihr Nest in dem Geranke einer Kletterrose am Hause, dicht neben der Haustür, angelegt. Trotzdem viele Menschen durch diese Tür ein- und ausgingen, liessen sie sich nicht stören und brachten die Brut gut aus. Im nächsten Winter erfror die Rose und wurde infolgedessen abgeschnitten, nur ein paar Ranken, die das Nest hielten, liess man sitzen. Die Gebirgsbachstelzen benutzten es aber nicht wieder, dagegen wird es seitdem regelmässig von einem Fliegenschnäpperpaar bewohnt. Dieses Jahr nun (Anfang Juli) entdeckte ich plötzlich das Nest der Gebirgsbachstelze in einem primitiven Starkasten, der aber noch nicht von Staren bewohnt gewesen war, am Westgiebel des Hauses. Vier Junge lagen darin, der Kasten hing gerade unter einem Fenster, von wo man bequem hineinsehen konnte. Die Alten fütterten eifrig. Dicht neben dem Hause fließt ein kleiner Bach, wo sie hauptsächlich ihre Nahrung suchten. Da es so spät im Jahre, nehme ich an, dass es eine zweite Brut war. Am 15. Juli nachmittags verliessen die ersten zwei Jungen den Kasten und hielten sich zunächst mit den Alten, die viel warnten und lockten, in den nahestehenden hohen Bäumen auf. Am nächsten Tage im Laufe des Vormittags hatten auch die beiden andern Jungen das Weite gesucht. Seitdem ist die Familie aus der Nähe des Hauses verschwunden. Ich bin gespannt, ob das Pärchen im nächsten Jahr in den Kasten zurückkehren wird.

Beetzendorf (Kreis Salzwedel).

Gräfin Ilse Schulenburg.

Erlebnis mit einem jungen Kuckuck. Im hiesigen v. Stietensronschens Parke fand ich am 9. Mai v. J. in einer Esskastanie reichlich zwei Meter hoch das Nest eines Gartenrotschwänzchens und darin einen mindestens

acht Tage alten Kuckuck im ersten Flaumgefieder. Fast täglich nahm ich Gelegenheit, das Wachstum dieses für die hiesige Gegend grossen Seltlings zu beobachten und freute mich darüber, dass die Stiefeltern unbekümmert um meine Anwesenheit dem gefrässigen Pflegekinde Futter zutrug. Wer beschreibt aber mein Erstaunen, als ich am 14. Mai in Begleitung eines jungen Vogelfreundes das Nest leer fand und eine am Boden liegende Stange mir die Gewissheit verschaffte, dass nur Buben hier die Räuber gewesen sein konnten. Am anderen Morgen gelang es mir bald, mit Hilfe meiner Schuljungen die Spitzbuben festzustellen. Der Kuckuck, den sie seit $1\frac{1}{2}$ Tagen in einem Topfe (!) eingesperrt und, als das Tier zu arg nach Futter geschrien, mit Regenwürmern gestopft hatten, wurde ihnen sofort abgenommen. Meine Hoffnung, die alten Vögel würden sich vielleicht des kleinen Schreihalses doch wieder annehmen, ging nicht in Erfüllung, die Pflegeeltern waren verschwunden. Füttern konnte ich das Tier auch nicht, da es mir an Mehlwürmern fehlte. Dreissig Stück verschlang er in wenigen Stunden und ich wusste keine mehr zu beschaffen. Was nun? Im Parke kannte ich noch das Nest einer Mönchsgrasmücke mit zwei Eiern. Kurz entschlossen setzte ich den Kuckuck in das Nest und wartete, hinter einem Gebüsch versteckt, der Dinge, die da kommen sollten. Bald kamen die Mönche an und erblickten den Unhold in ihrem Neste, der sofort den Schnabel aufriss, als wollte er die Grasmücken fressen. Diese klagten entsetzlich; Buchfinken, Hänflinge, Müllerchen, Nachtigallen, Laubsänger kamen herzu, und es entstand ein Höllenlärm. Der Kuckuck kümmerte sich nicht darum, sondern sperrte nur allen Neugierigen seinen weiten Rachen entgegen. Nach geraumer Zeit waren die meisten Vögel des Treibens müde und flogen fort. Die Mönchsgrasmücken blieben, flogen fort und kehrten wieder. Eine Stunde war vergangen, da erkannte ich zu meiner grossen Freude, dass die Grasmücken Nahrung im Schnabel herbeitrugen und anfangs ängstlich, dann aber dreister dem neuen Pflegekinde Nahrung in den Schnabel steckten. Der Kuckuck war gerettet! Wiederholte Besuche in den nächsten Tagen überzeugten mich, dass er gut aufgehoben war. Später traf ich ihn mehrere Meter hoch auf einer Buche sitzend, die Mönche fütterten ihn.

Die beiden Buben aber, es waren 15jährige Malerlehrlinge, die statt Reue über ihre Freveltat zu empfinden, noch frech wurden, sind ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgangen. Ein doppeltes Strafmandat, einmal wegen Uebertretung des Vogelschutzgesetzes und zum andern wegen unberechtigten Eindringens in den Park, war die Folge.

Schötmar.

G. Wolff.

Frühzeitiger Amselsang. Am 29. Dezember 1913, nachmittags 2¹/₂ Uhr, bei + 1¹/₂° C, 12 cm Schneelage, etwas nebligem und Tauwetter, vernahm ich einen ziemlich lange anhaltenden, sehnsuchtsvollen, aber noch etwas leise und schüchtern vorgetragenen Amselsang. Die Amsel (*Turdus merula* L.) hatte sich eben an der Futterstelle gesättigt und liess nun, der Nahrungssorge vorläufig enthoben, von einer Kiefer herab ihren Sang über die stille Heide erklingen.

Berlin-Baumschulenweg.

Ewald Puhmann.

Literatur-Uebersicht.

Cornel Schmitt und Hans Stadler: Studien über Vogelstimmen. (Journ. f. Ornith. LXI, S. 383.)

Versuch, die Gesänge von 84 deutschen Arten in Notenschrift wiederzugeben. Wendlandt: Ueber die Brutverhältnisse und Eiermaße der in der westlich paläarktischen Region lebenden Eulenarten. (Ebenda, S. 409). Richard Heyder: Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des östlichen Erzgebirges. (Ebenda, S. 455.)

Zur gefälligen Kenntnisnahme.

Wegen des an zwei Monate dauernden Setzergehilfen-Streiks und eines wahrscheinlich notwendig werdenden Wechsels der Druckerei kann das erste Doppelheft des „Ornithologischen Jahrbuches“ nur sehr verspätet erscheinen.

Tännenhof b. Hallein, den 25. Februar 1914.

von Tschusi zu Schmidhoffen.

Inhalt: Ehrenmitgliedschaft Seiner Hoheit des Herzogs Friedrich II. von Anhalt. — Wilhelm Koch: Nachahmungskünstler in der heimischen Vogelwelt. — Cornel Schmitt und Hans Stadler: Die Rufe und Gesänge der vier europäischen Fliegenschnäpperarten. — Kleinere Mitteilungen: Von der Gebirgsbachstelze. Erlebnis mit einem jungen Kuckuck. Frühzeitiger Amselsang. — Literatur-Uebersicht. — Zur gefälligen Kenntnisnahme.

Bei Wohnungswechsel sind Ueberweisungen der „Ornithologischen Monatsschrift“ von Mitgliedern des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt (E. V.) nicht bei der Geschäftsstelle, sondern nur bei derenigen Postanstalt, von welcher die Zeitschrift zuletzt geliefert wurde, unter Beifügung von 50 Pf Ueberweisungsbüher zu beantragen. — Ausgebliebene Nummern sind ebenfalls nur bei dem bestellenden Postamt zu reklamieren. Reklamationen können nur innerhalb eines Monats berücksichtigt werden.

Späterer Ersatz erfolgt nur gegen Zahlung des Heft-Einzelpreises zuzüglich Porto.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Schulenburg Ilse, Wolff G., Puhlmann Ewald

Artikel/Article: [Kleinerer Mitteilungen. 269-272](#)